

Der dreieinige Gott und das Heil in Christus

Epheser 1,3-14 (Trinitatis IV)

Eine Predigt von Bernhard Kaiser

³*Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus. ⁴Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten; in seiner Liebe ⁵hat er uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens, ⁶zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns begnadet hat in dem Geliebten.*

⁷*In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, ⁸die er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit. ⁹Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluß, den er zuvor in Christus gefaßt hatte, ¹⁰um ihn auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre, daß alles zusammengefaßt würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist.*

¹¹*In ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluß seines Willens; ¹²damit wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christus gehofft haben.*

¹³*In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißt ist, ¹⁴welcher ist das Unterpfind unsres Erbes, zu unsrer Erlösung, daß wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit.*

Zur Einführung: Der dreieinige Gott

Der heutige Sonntag, der den Namen *Trinitatis* trägt, gibt uns Anlaß, über die Dreieinigkeit Gottes zu sprechen, denn das bedeutet ja der Name. Die Dreieinigkeit Gottes ist etwas ganz besonderes, was Gottauszeichnet. Ich will hervorheben, daß wir mit dem deutschen Begriff Dreieinigkeit einen besonders angemessenen Begriff haben für das, was die Bibel dazu sagt. Der lateinische Begriff *trinitas*, vom dem das Fremdwort *Trinität* herkommt und der auch für das englische *trinity* und seine Parallelen in den europäischen Sprachen steht, bedeutet ja nur so viel wie *Dreifaltigkeit*. Er stellt heraus, daß der biblische Gott aus drei Personen besteht. Im Unterschied dazu betont unser deutscher Begriff *Dreieinigkeit* die Dreiheit und die Einheit gleichermaßen. Das ist ganz schriftgemäß, denn Gott ist einer, wie besonders im Alten Testament betont wird, aber wie es das Neue genauso sagt, aber er ist in drei Personen: dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Der Trinitatissonntag hat seinen Platz nach Pfingsten. Pfingsten erinnert ja an die Ausgießung des Heiligen Geistes. Im Rahmen der biblischen Offenbarungsgeschichte wurde an Pfingsten in Jerusalem vollends offenbar, daß Gott neben dem Vater und dem Sohn auch Heiliger Geist ist. Mit dem Kommen des Heiligen Geistes war die Selbstoffenbarung Gottes insoweit vollständig, daß nun Gott als dreieiniger Gott erkennbar wurde. Darum sprechen wir heute über den dreieinigen Gott und sein Werk.

Unser Predigttext gibt uns dazu Anlaß. Er ist eine Art Zusammenfassung des Evangeliums und stellt das Werk Gottes unter dem Gesichtspunkt der Dreieinigkeit dar. Er sagt, was Gott, der Vater getan hat, was der Sohn getan hat und was wir in ihm haben, und

was der Heilige Geist bedeutet. Dabei liegt der Schwerpunkt ganz ohne Frage auf dem Werk des Sohnes. Es fällt nämlich auf, daß in diesem Abschnitt laufend von ihm die Rede ist, wenn es heißt *in ihm* oder *durch Christus* oder *in dem Geliebten*. Das bedeutet, daß das Werk Jesu sowohl von Gott, dem Vater gewollt ist und des Vaters ureigenstes Werk ist, und daß der Heilige Geist, der ja zur Erkenntnis Christi führt, im Dienst des Werkes Jesu steht, als er die Gläubigen ihres Heils in Christus vergewissert. Mit anderen Worten, das Werk des dreieinigen Gottes findet in Christus sein Zentrum und nur von Christus her wird es verständlich. Lassen Sie mich in der trinitarischen Ordnung, die von unserem Predigttext vorgegeben ist, über dieses Werk sprechen.

1. Die Erwählung vor Grundlegung der Welt

Die Verse 3-5 unseres Predigttextes sprechen vom Werk des Vaters:

³Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus. ⁴Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten; in seiner Liebe ⁵hat er uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens, ⁶zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns begnadet hat in dem Geliebten.

Gott hat uns mit allerlei geistlichem Segen im Himmel gesegnet. Was haben wir uns darunter vorzustellen? Der Begriff *Segen* erinnert uns an die große Verheißung, die Gott einst, zweitausend Jahre vor Christus, Abraham gegeben hat. Segen ist deshalb das große Thema der Offenbarungsgeschichte. Es besagt, daß Gott sich uns in seiner Güte zuwendet und freundlich mit uns redet. Kein Fluch, keine Anklage, kein Zorn, kein Todesurteil, sondern die Vergebung der Sünden und die Zusage des ewigen Lebens – das ist der Inhalt seines Segens.

Der Segen ist geistlich, und die Güter, die Gott uns gibt, sind im Himmel. Also: Gott verheißt uns kein boomendes Leben, keinen irdischen Wohlstand, kein Strotzen vor Gesundheit und Lebensfreude, keine Bilderbuchkarriere oder ähnliches. Es mag sein, daß er uns das alles auch gibt. Aber das ist nicht der Inhalt des Segens, den er uns in Christus gibt. Zugesagt hat er uns unvergängliche Güter, die nicht den Wechselfällen des irdischen Lebens unterliegen, die vielmehr *nach* diesem Leben auf uns warten. Petrus spricht von einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das im Himmel für uns aufbewahrt ist (1Petr 1,4).

Gottes hat seinen Segen an seinem Sohn Jesus Christus gebunden. Nirgendwo sonst als in ihm können wir diesen Segen haben. Alles, was zu diesem geistlichen Segen gehört, ist in ihm. Das beginnt damit, daß Gott, der Vater, bevor er die Welt erschuf, den Entschluß faßte, uns zu retten. Er wußte wohl, daß die Menschen in der Schöpfung, die er plante, in Sünde fallen würden. Warum er das nicht verhindert hat, obwohl er ein guter Gott ist und das Beste für seine Geschöpfe will, sagt uns die Bibel nicht. Wir würden es gerne wissen und stellen Spekulationen darüber an. Wir sagen: „Gott hat freie Menschen geschaffen; er wollte keine Roboter, sondern liebesfähige Geschöpfe. Das aber bedeutete, daß er ihnen auch die Möglichkeit einräumte, zu sündigen.“ Ob diese Überlegung stimmt, wissen wir nicht; die Bibel schweigt dazu. Doch daß er an diesen Sündern, die Zorn und Verdammnis verdienen, seine Gnade erweisen würde, das macht Paulus sehr wohl deutlich. Gott wollte Menschen haben, die seine Kinder sind – Kinder, die er zum ewigen Leben gebiert und denen er sein Reich vermacht.

Wenn Sie wissen wollen, ob Sie erwählt sind, müssen Sie auf Christus sehen. Sie können es ablesen an der Zusage, die Gott Ihnen in Christus macht, der Zusage, Ihre Sünden zu vergeben. Erwählt zu sein, bedeutet inhaltlich ja nichts anderes, als an diese Zusage zu glauben, die Erlösung zu haben, und damit auch das Recht, Kind und Erbe Gottes zu sein. Außerhalb von Christus, etwa an Ihrer Bekehrung oder Ihrem heiligen Leben oder gar Ihrem geschäftlichen Erfolg, können Sie Ihre Erwählung nicht ablesen.

Seine Kinder sollen die Christen sein, und deshalb auch *heilig und untadelig* wie er selbst. Das dürfen wir nun nicht in dem Sinne verstehen, daß er das als Forderung an uns heranträgt. Heilig und untadelig werden wir in diesem Leben nie werden, weil die Sünde in uns unausrottbar vorhanden ist. Heilig und untadelig sind wir vielmehr in Christus, seinem Sohn. Darüber werde ich im nächsten Teil noch mehr sagen. Wichtig ist hier, daß wir das *heilig und untadelig* als eine Gabe Gottes verstehen, die er in seiner Gnade gibt. Wir dürfen das auch nicht in dem Sinne verstehen, daß er uns Jesus gibt und mit ihm die Chance, uns zu verbessern, oder das Mittel, mit dessen Hilfe wir uns in den Stand der Heiligkeit hochhieven könnten. Nein, Gott selbst macht die Menschen in Christus *heilig und untadelig*.

Gott tut dieses Werk in seiner gnädigen Gesinnung gegenüber uns Menschen. Er hat uns in Christus *begnadet*, wie es hier heißt. Das bedeutet: er hat uns seine Heilsgaben frei geschenkt. Wir haben diese Heilsgaben nicht verdient und können sie nicht verdienen. Nichts auf unserer Seite hat Gott dazu verpflichtet, es tun. Gott hat nicht danach Ausschau gehalten, ob jemand nach ihm, dem unsichtbaren Gott, fragte. Er hat nicht nachgeschaut, ob ein Mensch es wirklich ernst meint bei der Bekehrung, ob er sich auch anstrengt, ein guter Christ zu sein. Er hat es seinen Auserwählten einfach frei geschenkt, daß sie ihn erkennen, umkehren, an ihn glauben und in diesem Glauben leben.

Dies alles tut Gott, um seine Gnade großzumachen. Er will vor aller Welt, vor den Engeln und den Menschen, als ein gnädiger Gott dastehen. Deswegen können ihn seine Kinder schon hier und erst recht in der endlichen Vollendung wegen seiner Gnade rühmen. Dieses Lob spricht Paulus hier aus, wenn er sagt *gelobt sei Gott!* Es ist ja in Christus offenbar geworden, daß Gott gnädig ist, auch wenn die Vollendung und das sichtbare Offenbarwerden seiner Kinder noch ausstehen.

2. Die Erlösung in Christus

Lassen Sie mich nun über Christus, den Sohn Gottes und die zweite Person der Dreieinigkeit sprechen. Zwei zentrale Heilsgaben kommen uns in ihm zugute: Die Vergebung der Sünden und das Erbe. Lesen wir daraufhin unseren Predigttext noch einmal durch:

⁷In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, ⁸die er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit. ⁹Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluß, den er zuvor in Christus gefaßt hatte, ¹⁰um ihn auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre, daß alles zusammengefaßt würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist. ¹¹In ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluß seines Willens; ¹²damit wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christus gehofft haben.

Wenn Paulus hier von der Erlösung im Blut Christi spricht und sie als *Vergabung der Übertretungen* näher bestimmt, dann sollten wir das nicht einfach überlesen. Das ist

vielmehr das Zentrum des Evangeliums. Es ist deswegen das Zentrum des Evangeliums, weil die Übertretungen des Gesetzes Gottes zwischen Gott und uns stehen. Sie haben Zorn und Verdammnis zur Folge, wenn Gott uns nicht gnädig ist. Das vergessen wir nur zu oft. Wir sehen nicht, daß wir Gott mit unseren Sünden erzürnen. Wir nehmen die Abgründe von Unglauben, die Anklage gegen Gott, die Eifersucht gegenüber dem Nächsten, die Lieblosigkeit gegenüber dem Ehepartner, den Egoismus in der Karriere und im Geldverdienen, die Zuchtlosigkeit im Urlaub und vieles dergleichen nicht mehr als Sünde wahr, die dem Willen Gottes zuwider ist. Ganz abgesehen davon daß Ehebruch, Betrug, Heuchelei, üble Nachrede, Streit und andere grobe Sünden uns anhaften wie Pech. Selbst wenn wir sie im Glauben überwinden, haben sie doch ihre Wurzel bleibend in unseren Herzen und drängen als böse Begierde in unser Bewußtsein. Ich will damit sagen, daß auch der Christ alle Tage der Vergebung der Sünden bedarf.

Er hat sie in der Erlösung im Blut Christi. So wahr Jesus am Kreuz gestorben ist, so wahr hat Gott die Sünden vergeben. Darum gilt es, alle Tage diese Wirklichkeit im Glauben zu erfassen und beständig die Wirklichkeit des Opfers Christi der Wirklichkeit unserer Sünde entgegenzustellen.

Immer wieder beobachte ich, wie Christen diese zentralen Heilsgaben vergessen und sich mit anderen Dingen beschäftigen. Bisweilen habe ich den Eindruck, daß viele Prediger es als peinlich empfinden, von der Vergebung der Sünden zu sprechen. Entweder achtet man diese Heilsgabe gering und vernachlässigt sie, oder man denkt, sie gehöre in der Zusammenhang der Bekehrung, des Großreinemachens im Leben eines Menschen, und dann sei sie da, so daß man sich anderen Themen widmen könne, etwa dem Fortschritt in der Heiligung, der Entwicklung einer christlichen Persönlichkeit oder dem Beitrag des Christen zum Bau der Gemeinde. Also wird die Vergebung der Sünden erneut vernachlässigt. Es ist ja für den natürlichen Menschen viel angenehmer, von dem zu sprechen, was *er* tun kann, um im Glauben zu wachsen, und welchen Beitrag *er* leisten kann, um die Gemeinde voranzubringen. So können hohe Ideale oder eingängige Programme sein Bewußtsein binden und ihn zu neuen Aktivitäten anspornen. Doch das ist geht häufig am Evangelium vorbei. Im Zentrum des Evangeliums steht etwas anderes, und das sollte auch im Zentrum unserer Predigten, unserer Lieder, unseres Glaubens und unserer Gemeinschaft im Glauben stehen.

Indem Gott uns die Sünden vergibt, macht er uns heilig und untadelig. Heilig und untadelig sind wir ja nicht in uns, sondern in Christus. Deshalb ist es notwendig, daß er uns mit ihm in Verbindung bringt und wir dies erkennen und glauben. Später im Epheserbrief wird Paulus von der Kirche Christi sagen: *Er hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort, damit er sie vor sich stelle als eine Gemeinde, die herrlich sei und keinen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern die heilig und untadelig sei* (Eph 5,26-27). Das bedeutet, daß er sich eine Kirche sammelt und ihr das Wort verkündigen läßt, das wie ein Wasserbad ist. Indem sie dem Wort glaubt, kommt sie aus dem Wasser heraus als eine Kirche ohne Flecken und Runzeln – wie eine schöne, geschmückte Braut bei der Hochzeit. Ihre Schönheit hat sie in Christus. Dem irdischen Auge ist diese Kirche oft ein höchst fragwürdiges Gebilde. Aber wenn Gott sein Wort verkündigen läßt und Glauben schafft, heiligt er seine Gemeinde.

Das Werk Christi beinhaltet noch einen weiteren Aspekt. Paulus sagt, daß es Gottes Ratschluß war, *daß alles zusammengefaßt würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist*. Indem er Christus zum Stellvertreter macht für die gesamte gefallene Schöpfung und indem er in Christus durch die Auferstehung eine neue Welt begründet, hat Gott wirklich etwas Weltbewegendes getan. Er hat in seinem Sohn die alte Welt gerich-

tet und eine neue hervorgebracht. Damit ist die durch die Sünde gespaltene Welt wieder zur Einheit zurückgebracht worden: zur Versöhnung mit Gott, zur Versammlung von Juden und Heiden in einer Kirche, zur Gemeinschaft der Christen untereinander bis hin zur Erlösung der gesamten Schöpfung vom Fluch der Vergänglichkeit. Zum Heil der Welt gehört auch, daß Gott in Christus am Ende Gerechtigkeit schafft im Gericht über alle Gottlosen. Unter Christus, dem Haupt, ist schon jetzt Frieden im Glauben, und es wird vollständiger Friede sein in der Gerechtigkeit, die er am Ende der Zeit sichtbar durchsetzen wird.

3. Die Versiegelung durch den Heiligen Geist

Weil die Vollendung noch aussteht, weil die Kinder das Erbe noch nicht sichtbar angetreten haben, darum hat Gott es so verfügt, daß er in der Person des Heiligen Geistes zu ihnen kommt und sie auf ihrem Weg durch diese Welt immer neu auf das große Ziel hin ausrichtet. Es heißt hier: *In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißten ist, welcher ist das Unterpfand unsres Erbes.* Es ist ein und dieselbe Aufgabe die hier mit dem Bild des Siegels und dem des Unterpfands beschrieben wird.

Die Versiegelung mit dem Heiligen Geist geschieht, wenn ein Mensch gläubig wird, wie es hier ausdrücklich heißt. Wann immer also ein Mensch zum Glauben an Jesus Christus kommt, erhält er den Heiligen Geist. Das ist inhaltlich so zu verstehen, daß der Heilige Geist ja das biblische Wort geredet hat. Das biblische Wort ist das Wort des Heiligen Geistes. Der Geist Christi kommt also im Wort, und der Christ nimmt ihn auf, indem er das Wort versteht und darauf vertraut.

Daran, daß wir das Evangelium erkennen und verstehen, nehmen wir wahr, daß wir den Heiligen Geist haben. Das alles gehört zur Versiegelung mit dem Heiligen Geist. Der Heilige Geist ist nicht ein Siegel für sich, so daß wir ohne die Erkenntnis Christi und den Glauben erkennen könnten, daß wir versiegelt sind. Im Gegenteil, das Siegel besteht gerade darin, daß wir das Evangelium verstehen und glauben. Das Siegel drückt aus: Hier hat Gott einen Menschen in Beschlag genommen. Dieser Mensch gehört ihm, er ist sein Kind und Erbe. Kein anderer als Gott hat ein Anrecht auf diesen Menschen. So kann der Christ an der Tatsache, daß er Christus erkannt hat und an ihm glaubt ablesen: Gott hat mir den Heiligen Geist gegeben. Er hat mich zu seinem Kind und Erben gemacht. Ich werde einst an seinem Reich teilhaben.

Die Versiegelung mit dem Heiligen Geist ist kein spezifisches psychologisches Erlebnis, keine zusätzliche mystische Erfahrung und kein zweiter Segen, wie uns die Pfingstbewegung immer wieder glauben machen wollte. Gott gibt uns vielmehr mit dem Heiligen Geist das Heil in Christus ganz und ungeteilt und macht keine halben Sachen, wenn er einen Menschen rettet. Er läßt auch seine Kinder nicht im Ungewissen darüber, ob sie nun seine Kinder sind oder nicht. Nein, er vergewissert sie ihres Heils. Gerade das ist ja mit den Begriffen *Siegel* und *Unterpfand* ausgesagt. So kann der Christ schon hier, in diesem Leben, seiner endlichen Errettung gewiß sein.

In Christus – das ist der Tenor unseres Predigttextes. Der dreieinige Gott hat alles Heil, das er anzubieten hat, in die Person seines Sohnes hineingelegt. Christus – das ist wie ein geistlicher Supermarkt, in dem Sie kaufen können ohne bezahlen zu müssen. Frei und umsonst bekommen Sie dort Vergebung und ewiges Leben, das Recht, Gottes Kind zu sein, die Gewißheit der Errettung und noch vieles mehr abholen können. Darum ist

es so überaus wichtig, daß Sie erkennen, was Sie in Christus haben, und dann gehen Sie hin und rufen ihn im Gebet an, bekennen Sie Gott Ihre Sünden, aber auch Ihren Glauben an Christus, bitten Sie ihn um die Vergebung Ihrer Sünden, und Sie sind gerettet.

Zum Schluß

Kehren wir zum Schluß zurück zum Thema des heutigen Sonntages, der Dreieinigkeit Gottes. Wir sehen an den Ausführungen des Apostels Paulus, daß das Werk des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes in einer überaus sinnvollen Weise aufeinander bezogen ist. Nur ein dreieiniger Gott konnte die Welt mit sich selber versöhnen und retten. Nehmen wir an, Gott wäre nur eine Person wie im Islam. Dann wäre, wenn dieser Gott wirklich Fleisch geworden wäre, der Himmel während der Zeit des Erdendaseins Jesu leer gewesen. Er hätte sich nach der Kreuzigung selber auferwecken müssen, aber wie sollte das möglich sein, wenn er tot war? Oder er hätte im Himmel bleiben müssen und uns nicht durch die im Opfer vollstreckte Gerechtigkeit retten können. Nehmen wir ferner an, Jesus wäre nicht Gott, sondern nur Mensch, wie es schon viele gelehrt haben und wie es auch die moderne Theologie lehrt: Dann wäre sein Werk das unvollkommene und begrenzte Werk eines Menschen. Dann wäre Jesus wohl ein Vorbild, aber nicht der Retter, der eine ewige Erlösung vollbringt. Nehmen wir schließlich an, der Heilige Geist wäre nicht Gott. Dann stünde die Kunde vom Werk Christi und die Zueignung des Heils in der Hand eines Geschöpfes, wir hätten keine von Gott verbürgte Gewißheit und würden wie ein Auto ohne Licht orientierungslos durch die Nacht fahren.

Der dreieinige Gott aber hat in seiner Weisheit alles wohl geordnet. Darum wollen wir ihn in Christus erkennen, ihm glauben und ihn bekennen und loben als den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist.

Amen.

Sie brauchen das IRT – das IRT braucht Ihre Unterstützung:
Deutschland: Volksbank Mittelhessen, BLZ 513 900 00; Konto Nr. 45632601
Schweiz: Raiffeisenbank Schaffhausen, Konto Nr. 9210771